



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

des Volkes ihre älteste Tochter dem Erben der ersten deutschen Krone; möge das Gestirn, das dieser glücklichen Verbindung geleuchtet, sich nicht verdunkeln.

Literatur.

Neue Arbeiten auf dem Gebiet der Geschichte. — Von allen Beiträgen über die Geschichte der Freiheitskriege, welche uns in der letzten Zeit zu Gesicht gekommen sind, verdienen das lebhafteste Interesse die Memoiren des kön. preuß. Generals der Infanterie v. Reiche, herausgegeben von seinem Neffen, Major v. Weltzien. 2 Bde., Leipzig, Brockhaus. — Der hochgebildete General, der seit 1783, wo er als Junker in den Dienst trat, mit seinem Vater in ununterbrochener Correspondenz stand, und darin einen Anhalt für seine spätern Erinnerungen besaß, gibt zunächst für die Kriegsgeschichte die wichtigsten Bereicherungen. Ihn von dieser Seite zu beurtheilen, muß den Fachschriftstellern überlassen bleiben. Wir machen hier hauptsächlich auf die menschliche Seite aufmerksam. Die Aufzeichnungen sind nämlich auch in Bezug auf den Ton von einer seltenen Wahrheitsliebe und Unbefangenheit. Die Eindrücke sind nicht durch die spätern Reflexionen des Alters abgeschwächt, sondern in ihrer ganzen Frische wiedergegeben. Durch und durch Militär und ohne besondere Hochachtung für den Civilisten ist Gl. v. Reiche doch nichts weniger als ein Samaschenheld, er hat ein warmes Herz für die Geschicke seines Vaterlandes und für die Ehre und Sittlichkeit in den öffentlichen Handlungen einen richtigen Instinct. Die Charakteristik der hauptsächlichsten Führer in den großen Actionen von 1806 ist musterhaft, und er versteht auch die kleinen Neußerlichkeiten sehr liebenswürdig hervortreten zu lassen. So hat es uns namentlich gefreut, daß er auch König Friedrich Wilhelm III., den er übrigens hochverehrt, immer in der Redeweise auftreten läßt, die diesem eigenthümlich war. Die kleinen persönlichen Abenteuer sind nicht bloß anschaulich, sondern selbst mit einem gewissen Humor geschildert, und wir werden lebhaft an die Scenen erinnert, die uns durch Goethes Campagne in Frankreich so gegenwärtig geworden sind. Mitunter ist von paradoxen Geschichtschreibern auf die Anekdote ein zu großer Werth gelegt worden, aber sie gehört doch auch wesentlich zur Geschichte und grade die vielen lebendigen Einzelheiten dieses Buchs zeigen uns deutlicher die Stimmung der Zeit als so manche allgemeine Darstellung, die aus rhetorischen Gründen die Localfarbe verwischt. — Als weitere Beiträge für die große Periode unsers Freiheitskampfs erwähnen wir noch: Die Geschichte der Insurrectionen wider das westphälische Gouvernement, von K. Lynker (Kassel, Vertram), und Die Kurhessen im Feldzug von 1814, nach handschriftlichen Originalien und andern Quellen bearbeitet von Hauptmann Renouard (Gotha, Scheube).

Die christlichen Sekten der verschiedensten Art erregen jetzt, wo auch nach dieser Seite hin die productivste Kraft ausgestorben scheint, ebenso das Interesse der Culturgeschichte, wie aus einem ähnlichen Grund die in Stagnation begriffene Dichtung. Ein mit vieler Liebe geschriebenes, unterrichtendes Buch ist: Der Graf Zinzendorf und Herrnhut, oder Geschichte der Brüderunität bis auf die neueste

Zeit und Schilderung ihrer Institute und Gebräuche. Für Gebildete aller Stände bearbeitet von Rector Schröder in Hildesheim (Nordhausen, Büchting.) Damit vergleiche man: Leben und Wirken des Grafen N. L. v. Zinzendorf, betrachtet aus katholischen Glaubensprincipien von Fr. Pilgram (Leipzig, Neclam). — Verfolgen wir hier den deutschen, stillen Pietismus in einer individuell interessanten Erscheinung, welche die ästhetische Bildung abstößt, aber als ein Beleg für die Culturentwicklung des protestantischen Glaubensprincips Beachtung verdient, so wird uns eine andere, wildere Richtung dieses Principis aufgehellert in der Geschichte der Congregationalisten in Neuengland bis zu den Erweckungen um das Jahr 1740; ein Beitrag zur Kirchengeschichte Nordamerikas, von Uhden, 2. Auflage (Berlin, Schindler). — Man begreift aus dieser Darstellung die hohe Bedeutung Nordamerikas für die organische Entwicklung Europas, das seine gefährlichsten Krankheitsstoffe in jenen ungemessenen Räumen ablagern durfte, wo sie sich unschädlich verzehrten. — Wie in dem jüngsten der fünf Welttheile der Protestantismus sich gestaltet, lehrt: Die deutsch-evangelische Kirche in Australien (Berlin, M. Schulze). —

Ein unentbehrliches Handbuch für das Studium Oesterreichs ist die Bibliographie zur Geschichte des österreichischen Kaiserstaats, von Dr. Carl Schmit Ritter v. Taveon (Wien, Seidel). — Das 1. Heft enthält die Quellen für die Geschichte des Hauses Habsburg bis zum Tode Maximilians; wir hoffen auf eine baldige Fortsetzung des dankenswerthen Unternehmens. — Dabei erwähnen wir eine gut gearbeitete Monographie: Herr Walther von Geroldsee, Bischof von Straßburg (1261—3), vom Frh. v. Schreckenstein (Tübingen, Laupp). — Eine polemische Schrift: Joseph von Hammer-Burgstall, ein kritischer Beitrag zur Geschichte neuerer deutscher Wissenschaft von Const. Schloßmann (Zürich, Meyer und Zeller), empfehlen wir auch denjenigen, denen die gelehrten Fragen über die Erklärung und Uebersetzung orientalischer Dichtungen fern liegen; sie werden daraus lernen, wie gemein zuweilen im 19. Jahrhundert gelehrte Männer bei ihren literarischen Handlungen sich da benehmen, wo der schlichteste Bürger den schicklichen Anstand zu bewahren wüßte. —

Die deutschen Volksfeste, Volksgebräuche und deutscher Volksglaube in Sagen, Märlein und Volksliedern. Ein Beitrag zur vaterländischen Sittengeschichte von Montanus. 2. Bändchen. Iserlohn, Julius Bädcker. 1858. — Der Werth dieses Buchs besteht nicht sowohl in den culturgeschichtlichen Erörterungen, die der Verfasser anstellt; denn hier verräth er nur zu oft, daß es ihm an den erforderlichen sprachwissenschaftlichen und historischen Kenntnissen mangelt; sondern in den Beispielen, die er gesammelt hat und welche, besonders aus dem niederrheinischen Volksleben genommen, größtentheils Neues bieten. Dahin gehört gleich das erste Capitel, welches den Gebrauch der Dierjagd schildert. Dahin ferner sind die Abschnitte: „Der Hehlhaken“, „der Schnutgang“, „Zauberei“, „Liebeszauber“, dahin endlich viele Mittheilungen über den Aberglauben zu rechnen, der sich als Nachhall heidnischen (altgermanischen oder römischen) Glaubens an Kräuter und Bäume, vierfüßige Thiere und Vögel und andere Gegenstände der belebten und unbelebten Natur knüpft. Möchte sich nun bald ein eigentlicher Gelehrter finden, der die seit Grimms ersten Arbeiten auf diesem Felde von den Sammlern zusammengebrachten Sagen, Sitten und Gebräuche mit kundiger Hand und vorurtheilsfreiem Blick vergliche, schiede und ordnete. Stoff ist genug vorhanden, und das Ergebniß würde für die Kunde unsrer Vorzeit sicher schon jetzt bedeutend sein.*

Verantwortlicher Redacteur: D. Moriz Busch — Verlag von F. L. Herbig
in Leipzig.

Druck von C. C. Elbert in Leipzig.